

N^o 12.

Bern, den 22. März 1890

31

Herr Minister

Man schreibt uns aus Berlin unter dem
20 d. Mts.

Von best informierter Seite hier ist
mir betreffend die Vorgänge, welche den Bruch
zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismark
unmittelbar herbeigeführt haben, Folgendes mitgeteilt
worden:

In den letzten Tagen der vergangenen
Woche hat der Kaiser Kenntniss davon erhalten,
dass der Reichskanzler den Mitgliedern des Staatsmi-
nisteriums in sehr bestimmter Form die Weisung
hatte zugehen lassen, ohne sein Wissen und seine
Einwilligung nicht mit dem Kaiser zu conferiren
und dass er sich hierbei auf eine Cabinetsordre aus
längst vergangenen Zeiten berufen hatte, welche er
aus den Archiven „ausgraben“ liess. Letztem Samstag,
Abend, begab sich dann der Kaiser zum Reichs-
kanzler, um sich hierüber zu beschweren und von letzterem
um die sofortige Rücknahme der gedachten Weisung,
zu verlangen. Da der Reichskanzler ausweichend antwort-
ete, gab ihm der Kaiser Bedenkzeit bis zum Sonntag,
mit dem ausdrücklichen Bemerkten, dass er an seiner
fraglichen Forderung unbedingt festhalten müsse.

Herrn Lardy,
Schweizerischer Gesandte
in Paris.



Der Reichskanzler ließ aber den Samstag verstreichen, ohne dem Kaiser irgendwelchen Bescheid zu geben, und da schickte der Kaiser dann Montag früh den Chef seines Militär-Cabinetts, General-Adjutant von Hahnke, zum Reichskanzler, mit dem Befehle für Letzteren, er möge sich nunmehr ohne weitere Verzögerung erklären, ob er sich fügen wolle. Bismarck wich indeß einer bestimmten Erklärung abermals aus und nachdem General Hahnke dem Kaiser über den Verlauf dieser Unterredung Bericht erstattet, entsandte Letzterer Hahnke ohne Verzögerung wieder in das Reichskanzler-Palais, mit dem Befehle für den Fürsten, sofort mit „Ja“ oder „Nein“ zu erklären, ob er die gedachte Verfügung widerrufen werde.

Und nun erfolgte ein entschiedenes „Nein“ und zugleich, vorerst mündlich, das Gesuch des Reichskanzlers um Enthebung von allen seinen Ämtern, womit der Rücktritt des Letzteren materiell entschieden war.

Zu der akuten Erbitterung des Kaisers gegen den Fürsten Bismarck soll, wie ich aus gleicher Quelle erfahren, auch die mündliche Unterredung des Letzteren mit Windhorst nicht unwesentlich beigetragen haben. Der Kaiser habe nämlich vor einiger Zeit dem Fürsten Bismarck erklärt, er gebe ihm carte blanche betreffend die Auswahl der Persönlichkeiten, mit welchen er sich behufs Berathung über die in Folge der Reichstagswahlen geschaffene Situation ins Einvernehmen setzen wolle, nur müsse er positiver verlangen, daß er vom Windhorst (welcher

der Kaiser als Reichsfeind (perhorresziert) unter allen Umständen absetze.

Endlich sollen zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler in der allerletzten Zeit auch betreffend die zu gewärtigende Militär-Vorlage tiefere Differenzen abgewaltet haben. Der Kaiser sei nämlich mit dem hohen Betrage der neuen Creditforderung nicht einverstanden gewesen; der Reichskanzler dagegen habe hartnäckig an der von ihm vertretenen Vorlage festgehalten. Relata refero. Eine ausschlaggebende Rolle dürfte indeß dieser letztere Punkt kaum gespielt haben.

Schweizerisches Departement des Auswärtigen.

Stz